



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Stvdivm Veræ Sapientiaë

Vivo, Agostino di

München, M.DCI.

Cap. 8. Was vnd wie vil die fromme Christen verdienen durch das visitiren vnd helffen der Krancken vnd anderer armseligen Personen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47828](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47828)

gefellige vnd dem Nächsten nutzliche Werck desto williger  
vnd freudiger volziehen mögen.

## Cap. VIII.

Was vnd wie vil die fromme Christen ver-  
dienen durch das visitiren vnd helfen der  
Krancken vnd andern armseligen Per-  
sonen.

**V**iter allen Arzneyen / welche den Krancken Personen  
nutzlich vnd ersprießlich seind / ist die Brüderliche con-  
solatio oder trost die aller sürnehmste / Dann ( wie der  
heilig Hieronymus bezeugt ) die bewegmussen vnd Speisen  
der wort der Tröstern / pflegen inn den Gemütern der beküm-  
mert ein sonderbare linderung / wo nicht der Gliedern des  
Leibs / doch zum wenigsten des innerlichen Gemüts / zuver-  
ursachen. Dann / wann der bekümmert Mensch mit einem  
geisllichen fleiß wirdt getröst / so empfindt er dardurch nicht  
allein ein linderung des schmerzens seiner krankheit / sonder  
es werden auch die geschwachte Stärck dardurch etlicher-  
massen recreirt vnd ergetzt. Desgleichen erscheint auß sol-  
chem herlichen effect / welchen der Brüderlich trost wircket  
in den Krancken / die grosse excellentz solches Wercks / dann  
( wie gemelt ) nicht allein empfangen die Krancken ein grosse  
linderung auß dem Trost / der ihnen gegeben wirdt von den  
gottsfürchtigen visitanten / sonder auch der verdienst solcher  
visitanten ist nicht schlecht oder gering bey dem lebendigen  
Gott / welcher ein getreuer remunerator vnd belohner ist  
aller heiligen vnd guten Werck. Also / daß der weise Mann  
nit vnbillich alle Menschen zu diesem heiligen Ambt ermahnt  
sprechende: **Laß dich nicht verdriessen den Krancken  
helmbzusuchen / das macht daß man dich wirdt lieb  
haben. In warheit ein grosse gnad vnd köstliche belohnung  
ist**

Ecclef. 7.

iffs/wann der Mensch zugewarten hat die Befestigung der Leib/im Standt der Lieb/Dann/wann der Mensch befestigt ist in solchem seligen Standt/ist solches ein gutes zeichen/dz er lestlich werde theilhaftig werden Gottes des  $\text{H e i l i g e n}$  / welcher da ist die Lieb selbst. O heiliges exercitium/welches den Menschen versichert/das er einsmahls werde erleben einen solchen herrliche vnd glückseligen gewin vnd gute heuth. O heilige Bemühung/welche dem Menschen benimbt alle forcht anzuhören die verfluchte wort: **Reichet von mir** Matth: 25.

**ihr vermaledeyten ins ewige Feuer/ welches sárberreitet ist den Teufeln vnd seinen Engeln / Dann ich bin hungerig gewesen/vnd ihr habt mich nit gespeist: Ich bin durstig gewesen/vnd ihr habt mich nit gelabt: Ich war ein Gast/vnd ihr habt mich nit beherbergt: Ich war nackt/vnd ihr habt mich nicht beklaidt: Ich bin krank vnd gefangen gewesen/vnnd ihr habt mich nit heimgesucht.** Also/das gleich wie die jenigen/welche vnbarhertzig vnd grausam seind gewesen gegen iren armen Nächstes/sich würdig machen anzuhören einen solche erschrecklichen Sententz/eben also können die jenigen/welche sich in den Wercken der barhertzigkeit gern vben/versichert sein/dz sie alsd an sehen vnd empfinden werden einen gütigen Richter/der ihnen zueignen vnd geben wirdt seinen gebenedeyten Segen sambt dem Reich der Himmeln. Wofern der wegen die Menschen gedechten/an die ewige Straff/welche ertheilt soll werden den Gottlosen/vnnd an die herrliche vnd ewige Belohnung/welche genieffen werden die barhertzigen/so were kein zweifel/das ihnen alle mühe/arbeit vnd vngelegenheit/die sie in tröst: helff: vnd besuchung der armen vnd krankten Personen anwenden/gantz süß vnd lieblich zus sein geduncken würde.

Zudem können die jenigen/welche sich in solchen Wercken der barhertzigkeit vben/auf anderer Leut schwachheit

vnd armeligkeit lernen Gott zusüchten / sich vor Sünden zu hüten / vnd wegen der begangen Busz zuthun / ehe vnd bevor der gerecht Gott sie angreiffet vnd mit scharpffen Gaiseln züchtiget. Desgleichen können sie auß ihres Nächste trübsal vnd krankheit / schöpfen ein Salb vnd Arzney für die Wunden ihrer eignen Gewissen: In deme nemlich sie Gott loben vnd danken können / daß derselb nit ansihet ihre misethaten / sondern ihnen gedultiglich zuwartet vnd ihnen durch anderer Leut exempel zuersehen gibt / wie billich sie verdient hetten gleichfals also gestrafft vnd heimgesücht zu werden / durch welche erinnerung ( doch daß sie hinfür an die Göttliche Raach weiter nicht wider sie reizen ) sie ihr Leben leichtlich können beyzeiten bessern. Vnd ist also hier auß leichtlich zuerachten / wie hochnützlich dem Menschē sey die visitation vnd heimsüchung der Kranken vnd armeligen Personen: Also / daß der Heydnisch Philosophus Demetrius Phalareus recht vnd wol gesagt hat / daß die Freunde / zur zeit des wolstandes / einander nicht sollen besuchen / es sey dann / daß sie darzu beruffen werden / aber zur zeit der widerwertigkeit sollen sie zusammen lauffen berufft vnd vnderufft. Für war / ein schöner Spuch ist dieses / welcher nit allein gezogen kan werden auff die höfliche Sitten der Menschen / sondern auch auff den Nutz eines jeden / der ihm angelegen sein laß sein eignes heyl.

Aber weil ich weiß / daß fürnehmlich die Exempel vnd Thaten der herrlichen Männer / ein grosse krafft haben / die hinlässigen zu persuadiren vnd zusübereden / so wil ich ein Exempel einführen des heiligen Einsüdlers Apollonij / von deme Sozomenus schreibt / daß er dermassen gütig vnd mitleidig sey gewesen gegen den Kranken / vnd sein Hertz dermassen erfüllte sey gewesen mit der Lieb Jesu Christi / daß er solchen betürfften armen Menschen beysprang / nicht allein mit seinen lieblichen vnd tröstlichen heimsüchungen / sondern auch mit wüchlicher hülf / wie er dann zu solchem endt offermals alkerhandt Arzney vnd taugliche Speisen erkaufft / folgens des morgens früe an / bis auff mittentag / allenthalben in den Clöstern der Wüsten ihre Kranken besucht / ihnen die Arzney

ney gereicht / vnd die Speisen / nach eines jeden notturfft /  
aufgetheilt hat. Schemen soll sich derwegen ein Christ /  
welcher so faul ist / seine arme vnd schwache Nachbarn heims  
zusuchen: Vnd schemen soll sich der jenig Pralat vnd gemeis  
ner Reiligiosus / welcher / auß lauter hoffart / oder faulkeit / vns  
terläßt / zubesuchen seinen Bruder / der so gar bey ihm im Clo  
ster krank ligt. Ja was mehr ist / diser heilig Mann war mit  
deme nit zufrieden / daß er dises heilig Ambt verricht hatte zur  
zeit seines lebens / sondern / weil er wol wuffte / wie angenemb  
es sey Gott dem **S e r u o** / so hat er / als er scheiden wolt auß  
diser Welt / einen andern verordnet / der gleichfals verrichten  
solte dise Werck der Barmhertzigkeit.

Damit aber mir nit etwa ein kalter Christ zur antwort  
gebe / dz diser heilig Man dergleichen Werck leichtlich habe  
können verrichten / seythemal er nicht beladen war mit Welts  
lichen geschafften / so erzelt der vorbemelt Sozomenus noch ein  
anders herrlichen Exempel vom Ludouico König in Franck  
reich / welcher sich dermassen delectirt vñ gefreut hat in disem  
herrlichen Wercken / daß er so gar etlich vil Spicäl hat lassen  
bawen / vnd ohne jemandts verschmahung / mit aller seiner  
Königlichen Mayestät / auff den Rnyen sitzendt mit eignen  
Händen gedient hat den Kranken / gleichsamb als wann er  
es nit ihnen / sondern dem Sohn Gottes selbst thäte / sich er  
innerendt daß derselb gesprochen: **Was ihr thut einem** Matth: 52

**unter disen meinen Brüdern / dz habt jr mir gethan.**

Ist nun dir / O Christ / dises Exempel nicht gnug? Sag mir /  
vermeinstu nicht / daß diser weiser / sorgeltiger vnd barmherz  
ziger König schamrot mache alle dein entschuldigung vnd  
hinläßigkeit? Oder vermeinstu vñ vñ leicht / daß dise seyen ge  
weist heilige Männer / vnd aber daß du für dein Person der  
heiligkeit nicht bediffest / sonder dz dir zur seligkeit gnug ist /  
daß du niemande vmbbringest / nicht stilst / kein falsche zeug  
nuß gibst / vnd daß du aber den Wercken der Barmhertzigkeit  
nit nachfragest? Aber / O du vnbefonnener / verblendter vnd  
armseliger Mensch / weistu nicht / daß der allerhöchste Richter  
am iünsten Tag / vil Menschen würdt verdammen / nit dar  
S ij umb /

umb/ daß sie nicht gehalten haben die Gebott des Gesetzes/ sondern weil sie vnbarmerzig seind gewesen gegen den hung-  
gerigen/ dürstigen/ nackenten/ frembden/ kräncken vnd ges-  
fangnen? Es ist nicht gnug (spricht Augustinus) daß man  
nichts böses thue/ auff daß man nicht werde ein Knecht des  
Teufels/ welcher böß ist/ sonder du must auch guts thun/ auff  
d; du ein Knecht werdest Gottes/ welcher gut ist: Niemand  
verführe sich in seinen eignen sinnen vñ gedanken/ niemand  
schmeichle ihm selbst in seinem gutbeduncken/ Dann wer nit  
fromb ist/ der wirdt nit besitzen das Leben/ vnd wer nit vbet  
die Werck der barmherzigkeit/ der kan nit herrschen mit Chri-  
sto/ vil weniger wirdt der jenig/ welcher nit freundlich/ mit-  
leydig/ gütig vñ barmherzig ist/ entfliehen dem ewigen Feur.  
So ist derwegen nit gnug/ daß ein Christ nichts böses thue/  
damit er nit werde verdamit/ sonder es ist auch ein notturfft/  
daß er guts thue/ vnd sich vbe in den Wercken der barmher-  
zigkeit/ will er anders vom barmherzigen Gott deswegen  
empfangen den Lohn.

Weil (wie der Herr Christus selbst spricht) das Gesetz  
vnd die Propheten hangen an der Lieb Gottes vnd des  
Nechsten/ wie kan dan der jenig halten solche Gesetz/ welcher  
der Brüderlichen lieb im wenigsten nicht nachfrage? Güt-  
war/ ob schon das erste Gesetz vil herlicher ist/ weder das an-  
dere/ so kan doch der Mensch nit halten das erste/ wofern er  
nit auch helt das andere. Dann (wie der Euangelist spricht)  
Ioan: 4. Wer seinen Bruder nicht liebet/ den er sibet/ wie kan er Gott  
lieben/ den er nicht sibet? Ein Lugner ist der jenig Mensch/  
welcher seinen Nechsten nicht begert zulieben/ vnd doch ihm  
selbst imaginiret vnd einbildet/ daß er Gott liebe. Aber/ O wie  
wenig Christen/ gedencken/ laider/ an solchem Gebott Christi/  
welche verführet seind in ihren eignen Sinnen/ vnd gleichsam  
woren sie perfect vnd volkommen in der Schuel Christi/ ein  
grausen d;ob empfangen wann man sie an solche schlechte  
vnd nidrige ding erinnert/ sondern sie suchen vnd trachten  
nach hohen dingen/ als da ist die geheimnuß der allerheiligs-  
ten Dreyfaltigkeit/ das Werck der Göttlichen prædestina-  
tion/ præscientz/ die erschaffung der Seelen/ die Natur vnd  
substantz

substantz der Engeln / vnd andere dergleichen curiosische vnd fürwitzige sachen.

Was widerfehrt aber leslich solchen curiosis vnd vn-  
nützen Spintifirern vnd Gräblern? Nachdem sie ein lange  
zeit in solchen hohen / wichtigen vnd vnergründlichen din-  
gen sich selbst haben geweidet / so widerfehrt ihnen / daß sie /  
(wie jener / welcher hat wollen in die höhe hinauff barren  
ohne zuvor gelegtem Fundament) gleichsamb erwachen auß  
einem schweren Traum / vnd befinden / daß sie verloren haben  
ihre zeit vnd allbereit am endt seyen ihres lebens / vnd doch  
niemaln gelegt haben den ersten Stein / welcher dermassen  
nothwendig erfordert wirdt zum geistlichen Baro / als da  
seind die zwey erste Gebott / nemlich die Lieb Gottes / vnd  
die Lieb des Nächstens. Gehe ein wenig zurück / O Christ/  
zurück / zurück / O curiose fürwitziger vnd eyteler Mensch /  
lerne das Alphabet deiner Seligkeit / duplicire deinen Paß /  
dann es wirdt Nacht / vnd vbe dich in disen zweyen Gebot-  
ten / fürnemlich aber in der Liebe des Nächsten / hilfft ihm  
mit Worten vnd wercken der Lieb / dann dardurch gibstu zu-  
uerstehen / daß du liebest seinen Erschepffer vñ Seligmacher /  
welcher ihn dermassen hat geliebt / daß er sterben hat wollen  
wegen seiner seligkeit. Laß dich nicht verdriessen / O Christ /  
dem jenigen zuhelffen mit Worten vnd wercken / von dessen  
wegen der gebenedeyt **Herz** Jesus / der ein Herz ist des  
ganzen vniuersi / sich nit verdriessen hat lassen zuerwenden  
so vil mühe vnd so gar zuerlieren das Leben am rauchen  
Holz des Creuzes. Dann verlangt dich in der letzten Erndt  
zusamlen vil Früchte / so mustu / fürwar / nicht müßig noch  
faul sein zur zeit des auffsehens. Dises Leben ist die rechte  
zeit gute Werck zusähen: O wie selig vnd wol dian seind die  
jenigen / welche / wie die fleissige Arbeiter / erscheinen werden  
mit dem grossen Bündel der guten Werck vor jenem gerech-  
ten Richter vnd Haußvatter Gott dem Allmechtigen. Dann  
wir seind versichert / daß / gleich wie er nichts böses läßt vnge-  
strafft / eben also auch er nichts gutes werde vnterlassen vñ  
belohnt.

So gedenck derwegen der Christ / daß alle Tag / Stund  
vñ

Erster Theil der vbung

vnd Augenblick/ die er verwendet im Göttlichen dienſt vnd in der hülff ſeines Nechſten / eingedrieben werden inn diſer ſeligen vnd ewigen Stunde deß Himmels / Vnd auff diſe weiß wirdt ihm kein mühe verdrießlich ſein/ ſondern mit einer lieblichen freywilligkeit / wird er ſich begeben zu ſolchen heiligen Wercken/ In gantzlicher vnd ungezweiffelter hoffnung vnd zuverſicht / daß er gewißlich Chriſti werde genieſſen im Paradeiß / ſeytemal er von deſſelben wegen nicht geſcheucht hat einige mühe noch arbeit auff Erden. Vnd beſchließlichen/ ſeyen hiemit alle Chriſten von mir ermahnt / daß ſie wöllen acquiriren vnd zuwegen bringen Gott den HERREN / welcher durch mittel der Werck der Barmhertzigkeit allhie wirdt verdient vnd dort im Himmel ewigklich genoffen.

Cap. IX.

Von dem modo vnd weiß/ ſo gehalten ſoll werden von denen/ welche die Krancken begeren mit nutz zu viſitiren.

**N**ichts iſt / welches den Menſchen ſeinem Erſchepffer änlicher vnd gleichförmiger machet/ als wann er ſich beleiſt der guten Werck / vnd durch die Reinigkeit der Seelen ihm nachſchlegt in der gütigkeit vnd reinigkeit. Zu eben diſer hoheit hat vns der HERRE wöllen inuitiren vnd beruffen / als er vns durch die heilige Schrifft zuverſtehen geben/ daß er den erſten Menſchen habe erſchaffen nach ſeinem Ebenbildt / vns zur anzeig/ daß wir vns auffß höchſt beleiſen ſollen ihne zulieben mit den innerlichen affecten vnd ihm zuſolgen in ſeinen heiligen Tugenten. Dann ob wol mit ohne iſt/ daß Gott den Menſche erſchaffen hat nach ſeinem Ebenbildt/ nicht allein als vil die Seel betrifft/ ſondern auch was die vnſterblichkeit belangt / ſo hat er doch gewöllt / daß der Menſch/ ſich beleiſen ſolte/ ihne/ vermittelſt des Ebenbilds/ zuerkennen/ vnd mit dem verſtandt zulieben/ vnd mit dem willen